

Männer und Messer im Rücken

Luis Vicario begeistert mit frivolen Liedern im Osterfeld

Tja, so sind sie halt, die Männer. Triebhaft. Egoistisch. Notorisch untreu. Aber ganz ohne Mann geht es irgendwie auch nicht. Von diesem Dilemma und den Tücken des vermeintlich starken Geschlechts kann Luise Schrill alias Luis Vicario viele Lieder singen. Am liebsten die ihrer „guten Freundinnen“ Helen Vita, Zarah Leander und Claire Waldoff. Die drei großen Chansonnetten standen musikalisch immer wieder Pate für Vicarios neues Programm „Spinnefeind“, das am Freitag im Kulturhaus Osterfeld im fast ausverkauften großen Saal Premiere gefeiert hat.

Eigentlich sind sich Männer und Frauen genau das: spinnefeind. Findet zumindest Luise, grinst hämisch und holt die verbale Keule raus: „Männer sind wie Alkohol. Man braucht sie

nicht unbedingt, aber in manchen Momenten tun sie ganz gut.“ Der ideale Mann? Für Luise ein unbestätigtes Gerücht. Treue? „Es ist so schwer den Mann zu finden, dem man treu sein kann.“ Die Zuschauer klatschen begeistert wenn Vicario im schwarzen „Spinnenkleid“ mit Männer und Frauen im Publikum flirtet, mit den langen Wimpern klimpert, mit Charme und Wortwitz verbale Seitenhiebe gegen das andere Geschlecht austellt: „Oh doch, in jedem Mann steckt etwas Gutes“, sagt Luise und grinst höhnisch, „wenn auch nur ein Küchenmesser im Rücken.“

Für „Spinnefeind“ in der Rolle von Luise Schrill

Das Publikum kreischt vor Vergnügen, wenn Luise sich selbst auf den Arm nimmt und als ob so keusches Schäfermädchen hochfrivole Lieder über Liebe und Sinnlichkeit haucht. Oder mit Spießerbrille auf der Nase das Heimchen am Herd gibt, dessen einzige Lebensaufgabe es ist, „ihr Männchen“ glücklich zu machen. Dann wieder zeigt sie ihr wahres Gesicht, streicht sich mit den Händen übers straffe Mieder, fletscht die Zähne, ist schwarze Witwe, Vamp, Medusa und die Diva, die vom Liebespiel der Pflanzen und Paarungsverhalten der Tiere singt. Den Gegenpol auf der Bühne bildet Paul Taube, der das Programm musikalisch arrangiert hat und Vicario am Klavier begleitet. Er ist stellvertretend für alle Männer immer wieder Zielscheibe von Luisers schlüpfrigen Witzen: „Ich habe gehört, er ist zu schwer zu kriegen. Deshalb habe ich auch so lange mit anderen Pianisten rumgemacht.“ Was sie an Taube mag? „Er ist so gut zu Vögeln.“

Aber trotz allem ist Luise natürlich eine anständige Frau. Und international. Schwäbisch und spanisch. Seine andalusischen Wurzeln betont Vicario mit Fächern, ausladenden Gesten, dramatischen Posen und – in der zweiten Hälfte des zweieinhalbstündigen Liederabends – mit einem signalroten flamencoartigen Kleid. Den spanischen Macho, der in Vicarios Programm „Liebesarten“ die Sicht der Männer geschildert hat, ist von der Bühne verbannt und wird in „Spinnefeind“ musikalisch bekämpft. Mit Tonschätzen aus der Ära der „Entstaubten Lieder“, das Programm, mit dem Vicario, Alexander Weber und Christian Knebel seit Jahren große Erfolge feiern. Mit „Spinnefeind“ ist am Freitag ein weiterer hinzugekommen. „Spinnefeind“ ist auch am 26. Februar und 9. April 2011 (jeweils 20.30 Uhr) im Kulturhaus Osterfeld zu sehen. Torsten Ochs



FRIVOL UND VERRUCHT: Luis Vicario schlüpft für sein neues Travestie-Programm „Spinnefeind“ in die Rolle von Luise Schrill. Foto: Ochs